







# Heute Deutschlands größter Vorkampf

## Das Meisterschaftstreffen zwischen Max Schmeling und Franz Diener im Berliner Sportpalast

Als der Europameister und Deutsche Meister im Halbfliegengewicht, Max Schmeling, nach seinem siegreichen Kampfe gegen Benj. Dominguez in Leipzig erklärte, daß er nunmehr auch den Deutschen Meister im Schwergewicht, Franz Diener, herausfordern würde, ging ein Jubel der Begeisterung für den jungen Boxer aus, der die Reihen der deutschen Boxerorgane, und so auch die Reihen der deutschen Boxer, in sich schloß. Und so wird schon seit einigen Monaten die Frage Diener oder Schmeling lebhaft erörtert, und in den letzten Wochen und Tagen war sie das beliebteste sportliche Thema. Beide Boxer unterzogen sich einem äußerst harten Training, um sich für diesen Kampf, der heute abend im Berliner Sportpalast stattfinden, vorzubereiten.

Und dieser Kampf, der heute abend stattfinden wird, der größte des deutschen Boxsports werden, der bisher ausgefochten worden ist. Gewiß haben andere Kämpfe vorher auch sehr stark interessiert, gemäß bildete der Kampf Weltmeister gegen Benj. Dominguez im Jahre 1925 in der Berliner Arena am Kottbuscher einen Höhepunkt, der bisher nicht überboten wurde, denn Diener unglücklich überlief Schmeling, der unentschiedene Kampf Weltmeister gegen Hermann, Nubi Wagners 1. o. Sieg über Weltmeister und der letzte Weltkampf Nubi Wagners — Diener im Vorjahr in Berlin werden längst nicht an den letzten Weltmeister-Schmeling-Kampf heran. Aber alle diese Kämpfe werden von dem heutigen Match der beiden besten deutschen Boxer übertrifft werden. Heute wird es sich zeigen, wer von beiden der bessere ist, und heute nacht wird man wissen, ob ein deutscher Boxer auch die Hand ausstrecken darf nach der höchsten herrlichen Ehre in der internationalen Boxsportbewegung, nach der Krone eines Weltmeisters.

Diesmal ist es außerordentlich schwer, den voraussichtlichen Sieger vorherzusagen, weil man sich über die körperliche Form sowohl Dieners wie auch Schmeling nicht klar ist. Durch die Niederlage durch den Amerikaner Gipsy Daniels ist der unerhörte Stolz Schmeling's fast unterbrochen worden. Angenommen hat die Niederlage bereits überunden hat. Man darf allerdings nicht vergessen, daß Led Moore kein Gipsy Daniels ist, der nun schon den dritten großen deutschen Boxer besiegt hat: erst Samson-Dörner, dann Schmeling und jetzt auch noch Diener. Und die Niederlage durch Gipsy Daniels hat Schmeling als einen Qualifizierten gesetzt werden muß, wird man erst heute abend feststellen können. Für Schmeling spricht die Tatsache, daß er schon mehrfach gegen schwerere Gegner gefolgt und bewiesen hat, daß er spanisch und sehr starkes Händwerkzeug ausgeben kann. Allerdings hat der Europameister noch niemals gegen einen ernstlichen Schwergewichtler gefolgt, so daß man mehr oder weniger seinen Kampf gegen Diener als ein Experiment betrachtet muß, das unter Umständen aber besser noch vielleicht den gleichen Ausgang

nehmen kann, wie die Begegnung Dominguez-Schmeling. Aber nur vielleicht!

Franz Diener hat nach seiner Rückkehr aus Amerika durch die Niederlage gegen Phil Scott enttäuscht, und den Zielfampf gegen Wagner gewann er in einem Stil, der nur wenig imponierte. Das einzige Treffen, bei dem seine Kampfform gefiel, war das mit Weltmeister, den er durch 1. o. besiegte. Die beiden anderen Kämpfe, gegen Stone und H. Brown, ließen seine ernsthaften Vergleich zu Diener nicht heute abend als der physisch überlegene Boxer in den Ring, denn er hat etwa zwölf Pfund Mehrgewicht als Schmeling. Er ist der bewährtere, wohl auch der unwilliger wachtere — nicht genaugere — Schläger. Sowie die körperlichen Vorteile in Betracht kommen, überwiegen die Chancen auf seiner Seite liegen.

Max Schmeling ist der intelligenter Boxer, ausgefeilter, wenn auch dabei noch nicht aggressiv entwickelt. Man hat beobachtet können, daß ihm die Bewegungsfähigkeit die Fähigkeit bei seiner Beweglichkeit fehlt. Sein größtes Plus hat er in seinem Range, das bei dem Gegner sofort eine Woge erhebt, und diesem Umstand und seiner schnellen Auffassungsgabe, die ihm ermöglicht, diese gefährliche Woge sofort auszunutzen, verdankt er auch größtenteils seine 1. o. Siege. Sogar kommt noch eine ganz erhebliche Gemütskraft, die seinen Schlägen vor allem die 1. o. Wirkung verleiht. Und hieraus wieder ergibt sich seine mehr defensive Einstellung. Der Europameister ist in seinem Element, wenn er einen Gegner hat, der angreift. Vernachlässigt der andere hierbei nur im geringsten die sorgfältige Erdung, so hat er, wenn ihm dazu noch die ausreichende Routine abgeht, Schmeling's Hand am Sinn. So ist es Donagias Aufgabe, und der gereifte Led Moore kam nur durch seine außerordentliche Härte über die Munden.

Man darf gespannt sein, wie sich der heutige Kampf zwischen diesen beiden Mäxchen abspielen wird. Wie ich Schmeling und seinen Kampfstil kenne, wird er warten, wird Diener angreifen lassen und Dieners Woge, die sich dieser im Angriff gibt, ausnützen. Und so groß sind nun wohl auch Dieners Vorteile nicht, daß er Schmeling ohne weiteres etwa in den ersten Runden zusammenstößigen könnte. Der Angriff liegt zwar Diener, aber er kann auch anders, was hat er in seinem Kampfe gegen Wagners bewiesen, der seinerzeit die so gefährliche Rechte während der 15 Runden kaum ins Werksetz bringen konnte. Diener schlägt rechts und links schnell und ist sehr hart. Er ist auch wesentlich fröhlicher und robuster als der Europameister. Die Situation läßt mehrere Möglichkeiten des Ausgangs offen. Kommt es zu einem Fight, müßte Schmeling unterliegen. Geht der Kampf über 15 Runden — und alle Ansichten sprechen dafür, weil beide Gegner zunächst sehr vorsichtig sein dürften, so ist ein Unentschieden Schmeling's zu erwarten. In beiden Fällen kann man aber schon — vielleicht! ...

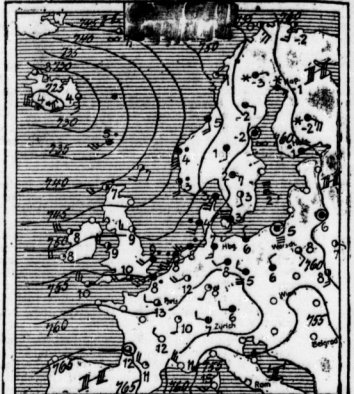
Gustav A. Doering.

## Seine Geliebte erschossen

Saarbrücken, 4. April.  
In dem an der Grenze liegenden Bergort Oberhof (Saar) wurde in der vergangenen Nacht die 22 Jahre alte Rosa Reichert in ihrer Wohnung nach einem Streit von ihrem Geliebten erschossen. Der Täter, ein in dem benachbarten französischen Grenzort Klein-Rosseln wohnender Bergmann G. D. ist flüchtig.

## Wetterbericht

Das große Tiefdruckgebiet, dessen Kern bei Island liegt, entwickelt auf seiner Südseite mehrfach Schichtwetterzonen, die in westlicher Richtung weiterziehen, daher in den Kontinent einbreiten und in Mitteleuropa zeitweise Regen bringen. Wenn bisher das Wetter meist trübe war, wird jetzt nach dem Vorüberzug solcher Schichtwetterzone meist wieder Aufklaren eintreten, so daß der Witterungsverlauf trotz seiner harten Veränderungen in großen und ganzen etwas freundlicher sein dürfte.



Ansichten: Mehrfach Regen, zeitweise aber auch Aufklaren. Temperaturen wenig verändert, nur in den Mittagsstunden ein wenig wärmer als bisher.

**Aspirin-**  
TABLETTEN  
die unübertroffenen  
Schmerzstilller!  
In allen Apotheken erhältlich.

## Aus aller Welt

### Mraubüberfall auf eine Frankfurter Steuerfahne

Frankfurt, 4. April.  
Weilern drang ein 35jähriger Fabrikarbeiter in eine Steuerzahlerstelle in einem Frankfurter Außenbezirk ein. Der marxierte Räuber bedrohte die Beamten mit vorgehaltener Revolver und stoh mit einer großen Summe auf seinem Hab. Polizeibeamte verfolgten den Flüchtigen. Auf einem Platz im Stadtviertel wurde er vom Hab getroffen. In diesem Augenblick brachte er sich einen Schutz in die Schäfte bei. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus transportiert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

### Schwerer Unfall eines badischen Industriellen

Triebberg, 4. April.  
Der Mitinhaber der Zute- und Weinmehlberei, Diefer & Zimmermann, in Triebberg wurde in seinem Betrieb bei der Prüfung der Triebwelle von dieser erfaßt und tödlich verletzt.

### Chicagos Kampf gegen das Alkoholverbot

Berlin, 4. April.  
Nach einer New Yorker Meldung hat die Stadtverwaltung von Chicago alle Prohibitionsbeamten der Bundesregierung in Chicago verhaften lassen. 500 Beamte in hundert Automobilen wurden dazu aufgeboten. Als Verhaftungsgrund wurde angegeben, daß die Prohibitionsbeamten die in Chicago herrschende Unsicherheit nur noch vermehren würden.

### Acht Tote bei einem Bergwerkunglück

Berlin, 4. April.  
Wie aus Redstone (Virginia) gemeldet wird, ereignete sich in einem Bergwerk eine Explosion, bei der acht Personen seibter wurden. Sechs Opfer wurden in einem abgetrennten Winkel des Bergwerks, wohin sie sich geflüchtet hatten, aufgefunden.

### Seine Frau vom Balkon gestürzt?

Berlin, 4. April.  
Wie gemeldet wird, wurde in Spandau der Schlosser Bogler verhaftet, der im Verdacht steht, seine Frau vom Balkon seiner Wohnung herabgeworfen zu haben. Frau Bogler ist an den dabei erlittenen schweren Verletzungen noch kurzer Zeit gestorben.

## Die Nobelpreise erhöht

Stockholm, 4. April.  
Die in diesem Jahre zur Verteilung gelangenden Nobelpreise sind auf rund 175 000 Mark erhöht worden.



**MODERN**  
muß man sein

Sie sind gut angezogen, wenn Sie unsere  
Kleidung den Vorzug geben.

**Einwas Besondere für Ostern:**

<b>Herrn-Sacco-Anzug</b> 1-reihig, modern gearbeitet, feines Stoffmuster, erprobte Herste Qualität	<b>26</b>
<b>Herrn-Sacco-Anzug</b> 2-reihig, rostbraun, englisch gemustert, die große Frühjahrsmode, tadelloser Sitz	<b>49</b>
<b>Herrn-Sport-Anzug</b> mit 2 Hosen in mod. Homespun gewoben, Brecheschoss mit dopp. Brust, lange Umhüllhose	<b>46</b>
<b>Frühjahrmantel</b> in Gabardinestoff, 2-reihig, mod. Form mit Reilegung	<b>39</b>
<b>Gummimantel</b> garant. wasserdicht, angenehm leicht, moderne Schnittform, mit Rundgürt.	<b>13<sup>00</sup></b>

**S. Weiss**  
Kalle am Markt

1878 **Franz Traeger** 1878  
Weingroßhandlung  
Ferneuf 26500  
928 Weinprobierstube — Halle a. S., Rannische Str. 22 u. 23

Anerkannt erste Bezugsquelle für  
**Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine**  
Südweine / Schaumweine / Spirituosen / Liköre  
Produktion zu Diensten

# Provinz Sachsen und Nachbargebiete

## Sachsen und Thüringen

### Klassen Verwaltungsgemeinschaften

Am 2. April. Die Beziehungen zur Vereinigung der Klassenbetriebe haben zwischen Thüringen und Sachsen zu einer Änderung geführt. Die Verhandlungen über den Zusammenschluss der Klassenbetriebe sind derart fortgeschritten, dass die Klassenbetriebe in der nächsten Zeit eine gemeinsame Verwaltungsgemeinschaft bilden werden. Die Klassenbetriebe sind derart fortgeschritten, dass die Klassenbetriebe in der nächsten Zeit eine gemeinsame Verwaltungsgemeinschaft bilden werden. Die Klassenbetriebe sind derart fortgeschritten, dass die Klassenbetriebe in der nächsten Zeit eine gemeinsame Verwaltungsgemeinschaft bilden werden.

### Der Sachsenhof wird verkauft

Wittenberg, 4. April. Der Sachsenhof, das Hauptgebäude der Gefängnisverwaltung der Provinz Sachsen und Anhalt für entlassene Gefangene, soll verkauft werden. Die Verhandlungen sind derart fortgeschritten, dass der Sachsenhof in drei Jahren für 100 000 Mark gekauft werden. Der Betrieb zentralisiert sich nicht. Die Verkaufserlöse werden zur Rückzahlung der Darlehen verwendet.

### Autobus als Straßenbahnersatz

Eilenburg, 4. April. Jetzt wird hier der Versuch gemacht, die Autobusverkehre als vollständigen Straßenbahnersatz einzuführen. Die Stadt ist insofern ihrer Lage wegen ein- malig. Die Straßenbahn ist zu verfallen, würde sich aber nicht als eine einzige große Straße mit wenigen Nebenstraßen annehmen. Um sie zu ersetzen, sind die Autobusverkehre zu verwenden. Die Stadt ist insofern ihrer Lage wegen einmalig. Die Straßenbahn ist zu verfallen, würde sich aber nicht als eine einzige große Straße mit wenigen Nebenstraßen annehmen.

### Der Kreis Okerleben ermöglicht die Steuern

Okerleben (Abte), 4. April. Auf dem Kreistage wird die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928 der Okerleben, Anhalt, Dr. Heine, auf den Tag zu bringen. Die Kreisverwaltung wird sich bemühen, die Erfüllung des Haushaltsplanes zu ermöglichen. Die Kreisverwaltung wird sich bemühen, die Erfüllung des Haushaltsplanes zu ermöglichen.

### Ein internationaler Hochkapler gefangen

Leipzig, 4. April. Hier wurde der internationale Hochkapler gefangen. Die Polizei hat einen Hochkapler gefangen, der sich in Leipzig aufgehalten hat. Die Polizei hat einen Hochkapler gefangen, der sich in Leipzig aufgehalten hat.

### Der „Märchenprinz“ hat sich erschossen

Wittenberg, 4. April. Unter dem Epitheton „Der Märchenprinz“ hat hier in der Öffentlichkeit der frühere Direktor der Bauverwaltung und Stadtbauamt, Wäldel, allgemein bekannt. Er hat sich erschossen. Die Polizei hat den Leichnam gefunden.

### Wiederkehrsfest der 81er

Der Bund ehemaliger 81er mit alle Angehörigen des ehemaligen 81. Infanterie-Regiments hat am 1. April ein Wiederkehrsfest abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

### Wahlrecht

Am 11. April. Die Wahlrechtveränderung. Der Bund der Wahlrechtveränderer hat am 11. April ein Wahlrechtveränderung abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

an Ammenborn 28,25 und ab Ammenborn 28,55, an Döllnitz 0,15 Uhr.  
Wittenberg, 4. April. Konfirmation und Schulaufnahme. Hier wurden insgesamt 38 Knaben und 38 Mädchen konfirmiert. Die Zahl der neu aufgenommenen Kinder betrug über 100. Im benachbarten Bismarck wurden 28 Kinder konfirmiert.

### Weitere Entdeckungen in der Schrauer Tropfsteinhöhle

Blumen, 4. April. Den Sonntag haben die drei Höhlenforscher Lindemann, Zähler und Hofschuß bemerkt, um die Schrauer Tropfsteinhöhle weiter zu erforschen. Dabei ließen sie, nachdem sie seitlich des großen Sees durch eine kleine Schlucht hinübergegangen waren, in einer kleinen Vertiefung überqueren, auf einen Höhlengang von etwa 4 bis 5 Meter Höhe, dessen Länge auf etwa 30 Meter geschätzt wird. Hier fanden sie Tropfsteingebilde von eigenartiger Gestalt. Die Tropfsteine sind aus einem Quarzsilber-Quarzsilber als auch als Stalaktiten. Eine Länge von 70 bis 80 Zentimeter aufweisen. In A fand man ein Tropfsteingebilde, das dem Leipziger Höhlenforscher ähnlich sieht. Der nagehaltene Gang läuft in eine kleine Schlucht aus. Bei der weiteren Erforschung ließen die Forscher noch auf einen anderen Gang, der aufwärts führt und eine Höhe von etwa 18 Meter haben dürfte. Man vermutet hier einen Ausgang zum Dorf Strauß.

Wittenberg, 2. April. (Mitte der Kirchenmusik auf die Stadt.) In der Kirche zu Wittenberg fand nämlich eine musikalische Passionsandacht statt, bei der mitwirkten der Lehrergesangverein, die beiden vereinigten gemischten Chöre, der frühere Solist Herrmann Stern (Sänger) und G. Grünke (Orgel); an der Orgel spielte Kantor Depa. Die Andacht begann mit dem Doppelchor „O Haupt voll Blut und Wunden“, die „Schmiede dich, o liebe Seele“. Der Lehrergesangverein hat Kreutzer, Franz Schubert, das ganze „Schabat“ von Giovanni Maria Rinini in feinsinniger Art. Die zweite Auffassung des Bismarckshofs hat gewonnen. Die beiden gemischten Chöre sind ebenfalls sehr schön; man kann nur wünschen, daß sie sich weiterhin unter Leitung von Herrn Post entwickeln. Lieber als Gesangsverein von Herrn Stern, der jetzt in Wittenberg an einer höheren Schule als Musiklehrer tätig ist, braucht nichts gesagt zu werden. Die musikalischen Solisten waren, was sie in dem Rahmen verloren haben. Der Gesang von P. Reinhold ist sehr schön und klar. So hinterließ die musikalische Passionsandacht einen tiefen Eindruck.

Wittenberg, 4. April. Die Kraftfabrik in Gaele (Lage) hat zwei weitere Verbindungen mit Gaele hergestellt, und zwar von Gaele ab 7.30 und 12.30 Uhr über Bismarck-Station-Friedrich. Die nächste erfolgt ab Gaele 10 Uhr und 12.30 Uhr (Sonntag) um 24 Uhr, so daß der Besuch des Theaters ermöglicht ist. Durch diese Verbindungen ist den Bewohnern der Ort Gaele sehr bequem erreichbar; es liegt gegen, nach Gaele zu kommen, ohne vorher stundenweite Fußreisen bis zur nächsten Haltestation machen zu müssen.

Wittenberg, 4. April. Die kirchlichen Höhepunkte in Wittenberg, Kumpin und Bismarck ereignen in einer Vollerhebung die Abnahme der Kirchenmusik. Die Kirchenmusik wird in Wittenberg, Kumpin und Bismarck ereignen in einer Vollerhebung die Abnahme der Kirchenmusik. Die Kirchenmusik wird in Wittenberg, Kumpin und Bismarck ereignen in einer Vollerhebung die Abnahme der Kirchenmusik.

Wittenberg, 4. April. (Schulentscheidung.) In einer einmütigen Sitzung haben sich die diesjährigen Konfirmanten verabschiedet. Der Schulleiter, Herr W. H. H. H., hielt die Entlassungsrede. Inmitten wurde die Feier durch Niederbrennen, Gedächtnis und ernste Reigen. Instrumentalbearbeitungen des Beethoven'schen aus dem Werk von Beethoven und Wäldel lieferten die Begleitmusik.

Wittenberg, 3. April. (Schulentscheidungen.) Die Schulleiter haben in der Generalversammlung der Klassenbetriebe für die zur Entlassung kommenden Schüler statt. Die Entlassung der Konfirmanten wurde durch die Klassenbetriebe zusammen. In erbaulichen Gedächtnis wurde den Kindern der Schuljahr Konfirmanten durch geschickte Reden der Schulleiter, Herr W. H. H., an die Schulkinder.

Wittenberg, 4. April. (Geschäftsabläufe.) Der hiesige Handelskammerherr Herr W. H. H. konnte sein 20jähriges Geschäftsabläufe begehen. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

## Zangerhausen

Wittenberg, 4. April. (Mitte der Kirchenmusik auf die Stadt.) In der Kirche zu Wittenberg fand nämlich eine musikalische Passionsandacht statt, bei der mitwirkten der Lehrergesangverein, die beiden vereinigten gemischten Chöre, der frühere Solist Herrmann Stern (Sänger) und G. Grünke (Orgel); an der Orgel spielte Kantor Depa. Die Andacht begann mit dem Doppelchor „O Haupt voll Blut und Wunden“, die „Schmiede dich, o liebe Seele“. Der Lehrergesangverein hat Kreutzer, Franz Schubert, das ganze „Schabat“ von Giovanni Maria Rinini in feinsinniger Art. Die zweite Auffassung des Bismarckshofs hat gewonnen. Die beiden gemischten Chöre sind ebenfalls sehr schön; man kann nur wünschen, daß sie sich weiterhin unter Leitung von Herrn Post entwickeln. Lieber als Gesangsverein von Herrn Stern, der jetzt in Wittenberg an einer höheren Schule als Musiklehrer tätig ist, braucht nichts gesagt zu werden. Die musikalischen Solisten waren, was sie in dem Rahmen verloren haben. Der Gesang von P. Reinhold ist sehr schön und klar. So hinterließ die musikalische Passionsandacht einen tiefen Eindruck.

Wittenberg, 4. April. (Schulentscheidung.) In einer einmütigen Sitzung haben sich die diesjährigen Konfirmanten verabschiedet. Der Schulleiter, Herr W. H. H., hielt die Entlassungsrede. Inmitten wurde die Feier durch Niederbrennen, Gedächtnis und ernste Reigen. Instrumentalbearbeitungen des Beethoven'schen aus dem Werk von Beethoven und Wäldel lieferten die Begleitmusik.

Wittenberg, 4. April. (Schulentscheidungen.) Die Schulleiter haben in der Generalversammlung der Klassenbetriebe für die zur Entlassung kommenden Schüler statt. Die Entlassung der Konfirmanten wurde durch die Klassenbetriebe zusammen. In erbaulichen Gedächtnis wurde den Kindern der Schuljahr Konfirmanten durch geschickte Reden der Schulleiter, Herr W. H. H., an die Schulkinder.

Wittenberg, 4. April. (Geschäftsabläufe.) Der hiesige Handelskammerherr Herr W. H. H. konnte sein 20jähriges Geschäftsabläufe begehen. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

Wittenberg, 4. April. (Gedächtnisfeier.) Die Gedächtnisfeier wurde am 4. April abgehalten. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen. Die Teilnehmer haben an dem Fest teilgenommen.

# Für Kinder und Erwachsene

Ein Urteil von Vielen: „..... Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. — Nun möchte ich auch gern von Ihren anderen Präparaten die Überzeugung gewinnen, daß sie an Güte gleich Ihrer Chlorodont-Zahnpaste sind. .... Wenn ich einige Worte dazu schrieb, so sollte es keine Schmeichelei sein, sondern lediglich nur das zum Ausdruck gebracht werden, was der Wahrheit entspricht.“ H. Bdn., J. Matthey, (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt). — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Kinder-Gesicht-Karton 1.60 Mk., enthaltend: 1 kleine Tube Zahnpaste, 1 Kinder-Zahnbürste, 1 Kinder-Mundspülung, 1 Kinder-Zahnpaste, 1 Zahnputzmittel, 1 Zahnputzmittel, 1 Zahnputzmittel. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.





Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen verschied sanft nach kurzen schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwägermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Olga Graßhof

geb. Brandt im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Oskar Graßhof Kurt Graßhof Marianne Graßhof geb. Lohmann Walter Graßhof

Giebitzsch, den 3. April 1928.

Die Beerdigung findet am Karfreitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todesfälle:

(Aus verschiedenen Zeitungen.)

Verstorben 70 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 1/2 11hr von der Heinen Kapelle des Gertenbenfriedhofes aus. — Kurt Schreiber, 24 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr von der Heinen Kapelle des Gertenbenfriedhofes aus. — Friedrich Ditt, 75 Jahre, Lindenau. Beerdigung Donnerstag 9 Uhr von Trauerhause aus. — Frau Luise Hof geb. Hof, 72 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Gertenbenfriedhofes aus. — Frau Emilie Bielefeld geb. Müller, 48 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 2 1/2 Uhr von der Heinen Kapelle des Gertenbenfriedhofes aus. — Frau Wilma Deike geb. Schwabe, 82 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Gertenbenfriedhofes aus.

Wir danken herzlich für freundliche Aufmerksamkeiten und Anteilnahme unserer ältesten Söhne.

Otto Krüger und Frau. Oschersleben/Dessau.

Öffentlichkeit!

Heidrunge a. Unstrut Fernruf 14 Hotel und Pension „Thür. Hof“ Waldsche Unstrut. Gute Verpflegung Pension inkl. Bedienung a. — DM. v. 3 Tag an.



12 Mark Anzahlung und 7 Monatsraten à 10 Mark zahlen Sie für diesen wunderbaren Kalliope-Apparat mit Resonanzführung, Klapphörnlein mit 16 Kalliope-Schallröhren, Selbstlauter und groß. Zweifeldappelschneckenwerk, völlig geräuschlos laufend 1 Jahr schriftliche Garantie.

Musikhaus Liders & Oberg GmbH. Halle a. S., Leipziger Straße 20.

Krahmers Fische

- Lebende Schollen Pfd. nur 1,60 M. Lebende Port.-Schleie Pfd. nur 2,25 M. Lebende Karpfen Pfd. nur 1,30-1,50 M. Lebende Aale Pfd. nur 3,25 M. Lebende Hechte Pfd. nur 1,50 M. Frische Elb-Zander Pfd. nur 2,00 M. Frische Rotzunge Pfd. nur 1,40 M. Frische Scholle Pfd. nur 0,90 M. Feinsten Angel-Schellfisch Pfd. nur 0,80-1,25 M. Nordsee-Cablau o. K. Pfd. nur 0,60 M. Feinst. Fisch-Filet Pfd. nur 0,50 M.

Ostender Steinbutt u. Seezunge Hechten Rhein- und Welsch-Lachs Lebende Krebse

empfiehlt Friedrich Kramer

Friedrich Kramer 20 Str. Fernruf 282 (5024) 28. Grötes und Altes Spezial-Geschäft.

Dr. Narangs Höhere Lehranstalt

Robert-Franz-Ring 1 Geegründet 1864. Fernruf 21110

- 1. Vorschule ab 6. Lebensjahr. 2. Sexta bis Oberprima. 3. Vorbereitung für Reichsarbeitsprüfung (früher Ein- und Freie) Obersekunda-Reife. Prima-Klasse und Abitur alle Schulfächer, Umschulung auch von Mütterschülern. 4. Abendkurse für alle Fächer, besonders für Berufstätige. Kleine Klassen. Beaufsichtigt. Arbeitszeit. Eintritt jederzeit. Zehlersparnis. Prospekt freier. Beginn des Sommersemesters am 15. April.

Für Karfreitag! Seefische!

erste Qualität — lebend frisch, mit einem Wort: Astaxanthin-Fisch. Wir bieten aus tägl. Eingängen billigst an: Angelschellfisch Ka Schellfisch, o. K. In Mabilan „Karbonaden“ „Filets“ In Nordsee-Seelachs erstklass. Goldbarsch lebendfr. Ostsee-Dorsch „Erbscholle“ Seehecht — Flusseecht Bieler, Bars, Plötze lebende Karpfen — Schleie in Steinbutt, Heilbutt, Rotzunge.

Für die Ostertage:

Große Auswahl Feinmarinaden, Rauchsal, Scheibenschals, Salate, Mayonnaisen. — Tafelöl, Kapseln, Fertiggerichte. — Heutiger Schlager: 1 Liter-Doose Brotkräuter Dose nur 85 Pf. „Atlantic“ Geisstraße 47. Fernruf 256 47

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, keine Vorstellung. Donnerstag 20-22 Odysseus von Ithaka. Zahlung der IV. Stammkarten-Rate erbeten.

WALHALLA Täglich 20 Uhr Gastspiel des weltberühmten Sylvester Schäfer Neues Riesen-Programm in neuer Ausstattung. Vorher das Waldfriede-Festprogramm 2 erstklassige Attraktionen. Gewöhnl. Preise ab 0,60 M. An bild. Osterfesttagen ab 1/4 Uhr Familien-Vorstellungen. Vollst. Progr. m. Syndikat-Schifflein. Kind. zahl. d. Hälfte.

Große Ausstellung schöne Uhren Form-stand- mit prachtv. Gongschlag. Uhrenmachermeister H. Schindler Kleine Uhrenfabrik. Zwei Schaufenster. Zahlungsvereinfachung.

SIE finden

bei mir den preiswerten, modernen Schirm Ostergeschenk. Emil Herz obere Leipziger Str. 43

Rennen zu Magdeburg

Ostersonntag, Osterdienstag, 8. April 10. April nachm. 3 Uhr nachm. 3/4 Uhr Jede Eintrittskarte ist mit einem Freisum Lotterierennen verbunden.

Der Zweck des Infanztes ist, daß keiner Dein Geschäft verliert.

Zum Osterfest Ritter - Kaffee

Otto Noak, Inh. Georg Ritter Gr. Steinstr. 76

Auswärtige Theater: Altes Theater Leipzig: 19/4 Uhr. Stadttheater Chemnitz: 19/4 Uhr. Stadttheater Nordhausen: 20 Uhr. Neues Theater Leipzig: 19/4 Uhr. Stadttheater Dresden: 19/4 Uhr. Stadttheater Chemnitz: 19/4 Uhr. Stadttheater Leipzig: 19/4 Uhr.

Am Riebeckplatz

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Unser Festspielplan soll Ihnen das Größte und Beste bringen, was die deutsche Filmindustrie bisher schuf! Ein Film der Verführung! Ein Monument allen Frauen gesetzt, die in treuer Pflichterfüllung die Wunden stillten, die das Völkerringen der Heimat schlug!



Deutsche Frauen, deutsche Treue!

In der Tat ist dieser deutsche Großfilm einer der erhabensten die je gedreht worden ist. Er läßt Zeit und Raum verschwenden, verbreitet Anstand und Weltbestimmung, packt die Herzen, erschüttert in tiefer Seele und macht Kerker verurteilen. Das stille Heldentum unserer Frauen während des Weltkriegs, ihr Opfermut, ihre treue Pflichterfüllung und alles Überbrückende Liebe erblüht in diesem Film schönste Würdigung. Im Mittelpunkt der ereignisreichen Handlung steht Hermine Sterler als Regine Vollrath, wundervoll und groß in den Stunden letzter Seelenpein und maßstäblich erhaben in der Entagung! Künstler ganz großer Klasse meistern die weiteren Hauptrollen: Helga Thomas, Sophie Pagal, Adele Sandrock, Fritz Kampers, Ferdinand von Alten, Eugen Neufeld, Dr. Ph. Manning, Herm. Picha, Dr. W. Mayer. Das ist ein Film, den alle sehen müssen!

Hierzu der farbenfrohe, reichhaltige Bunte Teil! Auf der Bühne: Gastspiel Franz Hofe dem erlöserischen Regisseur des Films: „Von Leben getrieben“ mit seinem jugendlichen Filmstar Gerd Gerdt und Paula Klär vom Berliner Triano-Theater in dem packenden Kammerstück!

Osterglocken

Jugendliche haben Zutritt und zahlen bis zu 14 Jahren zur ersten Vorstellung halbe Preise!

Gr. Ulrichstr. 51

Ab morgen, Donnerstag, nachm. 4 Uhr:

Zum Feste nur das Beste! Ein Filmwerk von hinreißender Stoßkraft! Jeder ist es sich schuldig, diesen Film zu sehen, dessen brennendes Interesse Millionen von Menschen angeht!



Ledige Mütter!

Eine tiefgründige Liebesstudie in 7 eindrucksvollen Akten. In den Hauptrollen: Helga Thomas - Margarete Schlegel Frieda Richard - Werner Passerba Walter Siesak - Lydia Potebina Maria von Waite - Margot Walter-Landa - Hermann Vahlentin - Paul Henkels - Eberhard Luthoff

Man begegnet Szenen von solcher dramatischer Wucht und wird durch Konflikte erschüttert, die einem die Tränen in die Augen pressen. Eine Darstellung, die im helleren Begleitung fortwährend, stampelt diesen Film zu einem ganz großen Erlebnis voll echter Lebenswahrheit und hohem sittlichen Wert.

Hierzu:

Der auserwählte, reichhaltige bunte Filmtitel und die hochinteressante C.T.-Wochenschau

Karfreitag in beiden Theatern:

Der Pfarrer von Kirchfeld

mit Wilhelm Dieterle. 57/45

Ist sicher!! Windjacken

für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft für imprägnierte Stoffe bei Fritz Freitag Geisstrasse 28 Eigene Fabrikation Auf Wunsch Maßanfertigung. Tel. 2828

Privat- und Geschäfts-Drucksachen

Drucksachen jeder Art werden zu soliden Preisen schnell und sauber gefertigt. Otto Thiele, Buch- und Kunstdruckerei Halle (Saale), Leipziger Straße 60



# Unterhaltungs-Beilage

## Heidenstamm Roman von Wilhelm Meyer-Förster

Die Reise nach Berlin bildete in ihrem größten Teile Marias glücklichste Zeit.

Schon die Vorbereitungen boten eine Fülle angenehmer Sorgen. Man mußte eine Unmenge neuer Kleiderstoffe kaufen, die Joseph in eigener Person auswählen half und die von Fräulein Schilling — einer Dame, die schon Marias Kinderkleidchen gemacht hatte — mit solcher Bewunderung betrachtet und mit solcher Vergnügung zugeschnitten wurden (denn sie war sich der ungeheuren Verantwortung wohl bewußt), daß alle drei neuen Kleider total mißlingen. Aber was will auch das mißlungenste Kleid bedeuten, wenn seine Trägerin die schönste Jugendlichkeit verkörpert! Niemand bemerkte die technischen Irrtümer an der blausidenen Taille, niemand die unmodernen Ärmel an dem englischen Straßenkleide; und Marias unermesslicher Erfolg, der von Berlin natürlich nach Hannover hinüberwante, versetzte Fräulein Schilling in den Wahn, daß sie die erste wirklich bedeutende Aufgabe ihres Lebens genial gelöst habe.

Dann gab es große Wäsche, und alle die zahllosen Wäschestücke, die Marias Kieftentoffer zu füllen bestimmt waren — hinreichend, um damit eine Reise nach Australien anzutreten — wurden von ihr selbst im Laufe zweier Tage geplättet. Zweimal kam Joseph, um sie zu einem Spaziergange abzuholen, und Marie lief dann aus der Küche zu ihm ins Wohnzimmer, um ihm mitzutheilen, daß sie unter keinen Umständen, selbst nicht dem Geliebten zuliebe, von dem Steinkohlenfeuer und den heißen Plättböden sich länger als auf fünf Minuten entfernen dürfe. Sie trug ein helles Kattunkleid mit ganz kurzen Ärmeln, aus dem ihr weißer Hals und die schlanken Arme hervorschauten. Ihre Backen waren von der Herdhitze glühend heiß, und ihre Augen lächelten noch strahlender als sonst.

Es war wirklich Joseph nicht zu verdenken, daß er sich die Erlaubnis erbat, dem Plättgeschäft beiwohnen zu dürfen, aber sie litt ihn nur eine kleine Viertelstunde in der Küche, nur eben so lange, um ihm an einem harmlosen Taschentuche zu demonstrieren, daß sie wirklich in der Kunst des Plättens ebenso erfahren sei wie in der sonstigen Leitung eines Haushaltes. Bei der Instandsetzung aller übrigen Damenwäsche war seine Anwesenheit unnötig, durchaus, und all sein Bitten um Verlängerung des Aufenthaltes in der Küche fand unnachsichtliche Zurückweisung. Es wurde aus Gnade Joseph noch gestattet, das Plättblei selbst einmal in Bewegung zu sehen, wobei er ein Batisttuch dermaßen maltratierte, daß Marie vor Lachen sterben und die alte Anna Krämpfe bekommen wollte, dann aber war die Gnadenfrist abgelaufen, und Joseph wurde mitleidlos hinauskomplimentiert.

Schließlich mußte für die Berliner Reise eine förmliche kleine Aussteuer gekauft werden: neue Halbschuhe, neue Hauschuhe, neue Ballschuhe — man konnte ja nicht wissen, ob in Berlin nicht auch im Sommer getanzt wird, und es wurde in der Tat während Marias dortigem Aufenthalt zweimal getanzt — neue Handschuhe, neue Bänder, neue Strümpfe, neue — kurz und gut, soviel Neues, daß die kleine Kasse der Mama außerordentlich stark mitgenommen wurde. Aber es war freilich hohe Zeit gewesen, die allzu sparjam gehaltene Toilettenausstattung Marias aufzufrischen.

### Berlin!

Der bloße Name hatte für Marie seit ihrer Kinderzeit immer etwas Mystisches gehabt. Das war die große Stadt, die da im Osten lag; mit den Kurierzügen, die sie täglich über die Eisenbahnbrücke der Königsstraße donnern hörte, in fünf Stunden zu erreichen, für Marie aber so fern wie ein Märchenland, von dem man wohl hört, das man indessen nie sehen wird.

Die Stadt des Kaisers, der Garben, der großen Paläste, der Volkshäuser, die Stadt, wo die vielen Nordstadien passieren, voll von Schönerm und Schrecklichem! Jeden Tag liest man in den Zeitungen irgend etwas, das in Berlin vor sich ging, alle Freundinnen waren schon dort und erzählen begeistert die kleinsten Details ihrer Reise, man sieht Abbildungen der Straßen, Schlösser, Theater, aber alles dieses Viele zusammen-

genommen gibt nur ein vages Bild, das allenthalben Lücken zeigt und im Grunde genommen nichts, gar nichts sagt.

Und nun saß Marie in dem Schnellzuge, der aus der Halle des großen hannoverschen Bahnhofes langsam hinausrollte, und wußte, daß sie in vier Stunden und dreißig Minuten in Berlin sein würde.

In der Stadt, die nach ihrer Verheiratung wohl für immer ihre neue Heimat werden sollte!

Wie ein Kind schaute sie aus dem Fenster nach jedem vorbeistreichenden Hause.

Die Leute in Berlin spielen nicht gern Bärenführer, weil sich das für alle die, die eine zahlreiche Provinzialberwandtschaft haben, als eine der mühseligsten, ewig gleichen, kostspieligsten und zeitraubendsten Arbeiten erweist. Man hat darüber oft geschrieben, es lohnt sich nicht, die uralte tragikomische Geschichte neu aufzuwärmen.

Aber Marie durfte sich über ihre Führer nicht beklagen, denn — um bei dem Bilde zu bleiben — einen so niedlichen und hübschen Bären, einen so dankbaren und alles bewundernden Bären gab es nicht leicht zum zweitenmal.

Joseph kam in den ganzen ersten zehn Tagen nur einmal nach Berlin, an einem Sonntage, weil er erstens keinen Urlaub hatte und zweitens mit dem Training seines Gengstes jeden Morgen in Hannover beschäftigt war; aber vielleicht war es ganz gut so, denn an diesem einen Tage zeigte er sich so nervös und müde, daß Marie von Sanssouci und der Dampferfahrt nach Wannsee wenig Freude hatte.

Allen andern schien Josephs Wesen durchaus begreiflich, denn:

„Beste Marie, in fünf Tagen haben wir die Armeel!“

„Beste Marie, da soll einer nicht nervös sein! Wenn er sein eigenes Pferd vor Seiner Majestät in der Armeel reiten soll! Ein Pferd, das Favorit ist! Von dem ganz Berlin redet!“

Wirklich, ganz Berlin redete davon. Saß Marie früh beim Kaffee, so köberte Cousine Franziska die „Neuzzeitung“ durch, bis sie die „Sportnachrichten“ entdeckt hatte, in denen fast regelmäßig und täglich von Herrn von Heidenstamm und „Frangipani“ irgend etwas zu lesen stand.

Alle Vettern und Cousinen waren erstaunt, daß Marie von der Sache nichts verstand.

„Sie kann nicht einmal reiten!“ erzählte Franziska allen Bekannten, die das zunächst nicht glauben wollten, nachträglich aber fanden, daß diese sportliche Unerfahrenheit Marie einen entzündenden Schimmer von Naivität verlieh.

„Sie weiß nicht, was Training ist, sie weiß nicht, daß Frangipani Favorit ist, sie weiß nicht einmal, was das heißt: Favorit!“

„Reizend, reizend!“ sagte der lange Onkel, „wie das einem wohl tut, endlich einmal ein junges Mädchen zu finden, das Mensch ist!“

„Sie hat nie die Sportwelt“ in der Hand gehabt, sie weiß nicht, was Wetten sind, ich meine Rennwetten.“

### Reizend.

Franziska gab ihr die Sportzeitungen zu lesen, die in langen Leitartikeln das bevorstehende große Rennen besprachen, und es war für Marie ein seltsames Gefühl, Josephs Namen da immer wieder zu finden. Seine Reittunft und seine körperliche Kraft wurden in Ausdrücken gelobt, die sie in Erstaunen und Verwirrung versetzten. Fremde Menschen schrieben das, wußten das, und sie, seine Braut, hatte sich um das alles nie gekümmert. „Warum hat er mir das nie zu lesen gegeben?“ fragte sie sich, und ein Gefühl von stolzer Freude stieg in ihr auf: „Weil Joseph zu groß denkt und zu bescheiden!“

Sie sammelte alle die Zeitungen und bat Franziska, ihr jeden Sachausdruck zu erklären. Sie war bei dem Studium dieser trockenen Materie mit einem wahren Feuereifer und freute sich wie ein Kind darauf, welches erstaunte Gesicht Joseph machen mußte, wenn sie wie eine Sportlady mit allem vertraut sein würde.

In den Gesellschaften drängten die Herren um sie mit Fragen nach Joseph: Glaubt er, daß er gewinnen wird? Wann

50  
878  
926

kommt er? Ist „Frangipani“ schon nach Berlin geschafft? — bis in dem westuferfahrenden Mädchentopfe Wesen und Wert und Bedeutung dieses Themas bizarre Formen annahmen. Ganz Berlin schien für sie nur noch um das große Armeerennen sich zu drehen, in dessen Mittelpunkt wie alle Menschen und alle Zeitungen versicherten, Joseph stand.

Ihr Liebster war der Held, den die Männer bewunderten und die Frauen wie einen ruhmgekrönten Sieger verehrten, dem vielleicht der Kaiser selbst den Preis reichen, und der, wie Franziska ihr hundertmal erzählte, unter einem Jubelsturm der Menschen über den Rennplatz reiten würde.

Maries Liebe zu Joseph konnte nicht größer werden, gewiß nicht, aber ihre Liebe wurde in diesen letzten Tagen fast demütig und fast scheu. Sie so klein und er so groß!

Schließlich schien es ihr, als drüde das alles wie eine schwere Last sie tiefer und tiefer, aber in dem Augenblicke, wo Joseph kommen und sie umarmen würde, fiel diese Last, das wußte sie, von ihrem Herzen, und sie würde sich an ihn schmiegen und wieder ganz leicht und ganz glücklich an seiner Brust ruhen.

Kein: sie nicht klein und er nicht groß. Zwei, die zu einander gehören, wie früher, wie immer. Was braucht man da zu messen!

Wäre er nur schon da und nähme sie wieder mit!

Dieses Berlin war amüßig und herrlich, von früh bis zur Nacht ein Taumel von Lust und Aufregungen und immer Neuem, aber Marie sehnte sich heim.

Nur noch der eine große Tag und dann heim!

\*  
Sie stand mit Franziska in der Halle des Friedrichs-Bahnhofs, als der hannoversche Zug abends sieben Uhr hereinkam.

Blitzschnell flogen ihre Augen die lange Wagenreihe auf und ab, und da —

„Joseph!“

„Marie!“

„Ah, endlich, endlich!“ Sie küßte ihn fast zu stürmisch. „Endlich! Endlich!“ Bis Fräulein Franziska ungeduldig wurde und gleichfalls Beachtung verlangte.

„Nun, cher Joseph, wie geht's?“

Er schüttelte ihre Hand und stotterte ein paar Worte, wie jemand, der auf das „Abgeholtwerden“ nicht vorbereitet war oder doch nur eine einzige junge Dame auf dem Bahnhof erwartet hatte, dann blickte er sich ratlos um: „Ist da kein Gepäckträger?“ Er hatte ganz das Wesen eines Menschen, der zum erstenmal auf der Eisenbahn gefahren ist und nun ganz verwirrt mit nichts Bescheid weiß. Zwischen durch schenkte er Marie ein flüchtiges Lächeln: „Wie geht's?“ — ein Lächeln auf Abschlagszahlung — und suchte dann wieder: „Ist da wirklich kein Gepäckträger? Sie sind alle besetzt. Ich werde die Sachen selbst tragen.“

Die „Sachen“ bestanden nur in zwei Gegenständen: einer alten, vielgebrauchten Reitpeitsche und einer großen, vielgereißten Ledertasche, in der sich Sattel und Reitausrüstung befanden.

„Faß an, Marie,“ lachte die Rufine, „wir tragen die Tasche,“ und Joseph war in einer so merkwürdig kopflosen Verfassung, daß er zunächst keinen Einspruch erhob. Dann freilich besann er sich und nahm den Mädchen die Tasche ab, um sie selbst zur Droschke zu bringen.

„Morgen um diese Zeit,“ sagte Franziska, und Joseph und Marie wiederholten den Satz: „Ja, morgen um diese Zeit!“ Dann war das große Rennen vorüber, dann wußte man, wie die Zukunft sich gestalten würde.

„Ist Frangipani schon in Berlin?“

„Ja, seit gestern abend.“

„Bist du aufgeregter, Joseph?“

Und er nickte ehrlich: „Ja.“

„Tröste ihn, Marie, ich drehe mich um.“

Marie nahm seine beiden Hände in die ihrigen und beugte sich vor: „Joseph?“

Sie schauten sich lange an, während die Droschke über den Königsplatz humpelte und Franziska nach den flatternden Galdfleidern der goldenen Siegesgöttin so aufmerksam emporsah, als ob sie den jarren Faltemwurf zum erstenmal kritisch in Augenschein nähme.

Ein weber Ausdruck zog über Maries Gesicht, denn mit so müden, erschöpften, hoffnungslosen Augen erwiderte Joseph ihren Blick, daß eine tödliche Angst in ihr emporstieg.

Au diesem ganzen Abend fanden sie nur ein einziges Mal Gelegenheit, ein paar Minuten miteinander allein zu sein, durch Franziskas Vermittlung, die sie in ihr eigenes Zimmerchen führte und als Schutzengel vor der Lüre Wache hielt. Zu Josephs Ehren gab es ein festliches Diner, bei dem Marie in dem blauen Seidenmuffeln neben Joseph saß, bei dem nur von dem morgen stattfindenden Armeerennen die Rede war, bei dem auf das Brautpaar getoastet wurde, auf Joseph einzeln, auf Marie einzeln, auf den Sieg, bei dem gleich nach der Suppe mit Sektkristen begonnen wurde und bei dem der alte General allen Nächten und

anwesenden jungen Damen die Eröffnung machte, daß er für jede einzelne auf „Frangipani“ ein Branzigmarkstück wetten werde. Gewann Joseph, so würde die ganze lustige Mädchenschar mit einem klingenden Geldgewinne an dem Siege beteiligt sein.

Sie waren selig: eine Wette, eine richtige Geldwette! „Wieviel wird man da gewinnen?“ Sie drängten mit ihren hellen, leichten Kleidern wie eine Wolke um Joseph: „Joseph, gib dir Mühe! Dies eine Mal mußt du gewinnen! Auf jeden Fall!“

Er lachte, sein blaßes Gesicht war von dem Wein und der Aufregung gerötet.

„Ja, ja, selbstverständlich! Wir gewinnen!“

Nachher wurde getanzt, da endlich gelang es Franziska, ihre beiden Schützlinge für ein paar Minuten zusammenzuführen.

Er umschlang Marie stürmisch, seine düstere Stimmung war verfliegen, und Marie selbst hatten Wein und Tanz erregt.

Sie sprachen nicht mehr über das Rennen und diese unheimliche Entscheidung ihres Lebensglücks, der sie mit jeder Stunde und jeder Minute näher kamen.

Von fernher aus den Zimmern jenseits des Korridors klangen Musik und Lachen und der dumpfe Ton der tangenden Füße, von der Straße herauf kam durch die geöffneten Fenster das Klingeln eines verspäteten Pferdebahnwagens.

Und die kleine Wächlerin vor der Tür fühlte trotz aller selbstlosen Freundschaft etwas wie einen Stich durch ihr Herz gehen. Die da drinnen waren das glücklichste Brautpaar auf dem weiten Erdenrund, und sie selbst — allein! Vielleicht — großer Gott! für immer!

Um ein Uhr mittags begann auf allen Bahnhöfen der Berliner Stadtbahn der Andrang der Menschen. Eine halbe Stunde später nahm das Drängen an den Billetschaltern und vor den Abteilen der langsam einfahrenden Rennzüge lebensgefährliche Dimensionen an. Die Gentlemen mit dem gelben Tiedets erster Klasse waren froh, in einem Wagen dritter Klasse stehend und in Gluthitze eingepfercht hinausbefördert zu werden, während die Gentlemen mit den Tiedets dritter Klasse noch viel froher waren, auf den roten Sammetkissen die kleine Reise zu absolvieren. An eine Kontrolle nicht zu denken! Auf dem Schlesischen Bahnhof wurde der letzte Ansturm so fürchterlich, daß alle Plätze der Beamten ungeachtet die Leute auf die Plattform sich zusammenschoben, auf das Verdeck der Waggons kletterten und in den unglücklichsten Situationen die zwei Meilen lange Schnellzugsfahrt riskierten.

Man kann das Publikum bändigen, wenn es zu Hunderttausenden beim Pfingstfeste ins Freie befördert zu werden wünscht, aber alle Beamtenschaft ist ohnmächtig gegenüber den zehntausend Rennbahnbesuchern, die von der heftigen Beförderung gedrängt werden, sie könnten das erste Rennen veräumen, das heißt die erste Gelegenheit zum Wetten verpassen.

„Wer gewinnt die Armee?“

„Frangipani“ und kein anderer!“

„Heidenstamm und kein anderer.“

Die Sonne bedeckte die riesigen Trains mit einer afrikanischen Gut, bohrte sich durch die verhängten Fenster der Abteile und brachte unglückliche Asthmatiker drinnen in Erstüdnungsgesfahr.

„Wer gewinnt die Armee?“

Wenigstens dieselbe Frage. Bekannte, die sich einige Zeit nicht gesehen hatten und einander begrüßten, fragten nicht: „Wie geht's?“ sondern: „Wer gewinnt die Armee?“

Nur vorn am Zuge, wo die großen Salonwagen laufen, „reserviert für die Mitglieder des Unionklubs“, gab es glückliche Damen, die ihre neuen Toiletten in leidlicher Verfassung nach Hoppegarten brachten, alle andern Damenkleider wurden zerdrückt, abgerissen, abgetreten, mit Staub bedeckt, von Zigarrenasche überschüttet und von dem Ruß der Lokomotiven geschwärzt.

Das einstimmige Gelübde jedes Mitreisenden war: „Einmal zum Armeerennen und nie wieder,“ als man aber glücklich draußen angelangt war und am Büfett die erste Stärkung eingenommen hatte, schien aller Reifeitiger verfliegen, und die große Frage zirkulierte von neuem: „Wer gewinnt die Armee?“

Die Kellner, die mit ihren Brettern voll Staffetten und Biergläsern durch die Menge drängten, fanden, halbtot von Hitze und Arbeit, noch die Kraft, mit den Kollegen ober dem Mann am Bierauschank die vier Worte auszutauschen:

„Wer gewinnt die Armee?“

Und „wer gewinnt die Armee?“ fragte Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold, der in Begleitung seines Adjutanten von Berlin her die Fahrt im Zweispänner zurücklegte.

„Joseph Heidenstamm, Königliche Hoheit, mit Frangipani.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kuriose Geschichten

### Der Eskimohund als Reiseführer.

Zwei Amerikanerinnen unternahmen kürzlich die in den Schneestürmen des Spätwinters doppelt gefährliche Schlittenreise von Bethel in Alaska nach dem 160 Kilometer entfernten Holy Grob. Der Weg führt auf einer 80 Kilometer langen Strecke über vollkommen baumlose und dem Sturm ausgesetzte Tundra. Auf dieser verloren die Frauen im Schneegestöber die Richtung. Weglos glitten sie mit dem Hundegespann durch den Schnee, lenkten die Tiere bald hierin, bald dorthin, wo sie irgendein Merkzeichen für den Weg zu finden hofften. Nach einem Tage kamen sie zu der schredlichen Gewißheit, sich vollständig verirrt zu haben. In ihrer Verzweiflung und vor Kälte halb bewusstlos, ließen sie die Zügel fahren und vertrauten sich der Führung des Weithundes an. Dieser überlegte nicht lange, sondern schlug plötzlich eine ganz entgegengesetzte Richtung ein und riß die anderen Jügiere in eiligem Trab hinter sich her. Ohne sich weiter um den Willen der Frauen zu kümmern, machte der Hund nach Gutdünken Raß und brach auch eigenmächtig wieder auf. Menschen und Tiere fügten sich widerspruchslos dem Führer. Nach Tagen brachte der Weithund Reisende und Gespann zwar vollkommen erschöpft, aber wohlbehalten nach Holy Grob.

### Wassertragende Ameisen.

Naturbeobachtern in Südafrika war es schon immer aufgefallen, daß die Bauten der Termiten, einer großen, weißen Ameisenart, stets eine gewisse Feuchtigkeit enthielten, selbst wenn in der Gegend jahrelang kein Regen gefallen und aller Pflanzenwuchs erstorben war. Durch einen Zufall ist nun der südafrikanische Gelehrte G. R. Marais auf die Lösung des Rätsels gekommen. Bei der Anlage eines Brunnens auf einer Farm in Transvaal stieß man auf eine sechs Zentimeter starke, in die Erde führende Röhre. Bei dem behutsamen Freilegen derselben wurde festgestellt, daß sie von einem nahen Termitenbau bis zu einer Tiefe von mehr als 20 Metern unter der Oberfläche verlief, wo sie auf Wasser traf. Die Röhre auf und ab ging ein endloser Zug Termiten, die Wasser zu ihrem Bau und zu den darin angelegten Pilzgärten beförderten, aus denen sie ihre Nahrung beziehen. Man kennzeichnete nun einige der Tierchen mit etwas Anilinfarbe und konnte dadurch nachweisen, daß sie ohne Unterbrechung Tag und Nacht hindurch am Werke waren. Jedes brauchte etwa eine halbe Stunde, um die Röhre hinunter zu laufen, seine Wasserlast aufzunehmen und zum Bau zurückzukehren. Nachts nahm die Zahl der Wasserträger zu. Das eigenartige, ununterbrochene Geräusch der geschäftigen Ameisen war in der Stille der Nacht deutlich hörbar. — Mr. Marais beobachtete ferner, daß die Röhre in zickzackförmigen Windungen in westlicher und östlicher Richtung, aber nie nach Nord oder Süd verlief. Der Gelehrte vermutet, daß die Termiten durch die erdmagnetischen Kraftlinien beeinflusst werden, wie dies auch bei australischen Ameisen festgestellt worden ist.

### Die Insel der Hunde.

Einige Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt, nicht weit von Madagaskar, befindet sich eine Insel, die nur von Hunden bewohnt wird. Sie heißt Juan de Nova. Ein französisches Schiff, das an der Insel landete und sie für unbewohnt hielt, wurde sofort von einem Rudel von Hunden empfangen, die sich wie wilde Tiere auf die Landenden stürzten. Man nimmt an, daß portugiesische Fischer, die früher öfters an der Insel anlegten, dort einige Hunde zurückließen und daß die vielen, jetzt die Insel bevölkernden Hunde die Nachkommen dieser Tiere sind. Die Hunde, alles kräftige und schöne Tiere, die den Wolfshunden ähneln, haben sich auf der Insel häuslich eingerichtet, und es hat durchaus den Anschein, als ob sie ihr Paradies gegen den Menschen verteidigen werden. Man kannte bisher nur eine solche Hunde-Insel, nämlich die im Vostporus, auf dem die Türken die armen Straßenhunde von Konstantinopel aussetzten.

### Komikerdose und Jfflandring.

Anlässlich des 50jährigen Bühnenjubiläums Guido Thielschers wurde dem Jubilar eine Dose überreicht, die nach der Ueberlieferung im Jahre 1622 von Magister Belßen „für denjenigen der deutschen Spazmacher, den alle anderen Spazmacher einstimmig als den Spazigsten erklären“, gestiftet sein soll. Zu dieser Dose gehören Dokumente, die im Laufe der Jahre in Verlust gerieten. Jakob Liede will sie im Dorfe Himmelstür bei Hildesheim wieder aufgefunden haben und sie wurden Thielscher beim Feste des Bühnenklubs mit der Dose feierlich überreicht. Diese Geschichte von der Komikerdose mutet recht komisch an, und bei Spazmachern muß man vorsichtig sein. Anders verhält es sich schon mit dem berühmten Jfflandring, den Jffland in seinem Testament dem jeweils größten Schauspieler vermachte haben soll. Ludwig Devrient erhielt den Ring aus seiner Hand. Devrient gab ihn an Karl Seydelmann, Seydelmann an Döring,

Döring an Karl Friedrich Haase, Haase an Albert Wassermann, der ihn noch heute trägt. Wie nun aber ein namhafter Theaterhistoriker, der besonders als Jfflandkenner einen Ruf besitzt, mitteilt, soll es sich bei dem Jfflandring um eine Legende handeln. Er schreibt: Der Stammbaum des Ringes weist eine große Lücke auf, nämlich im Uebergang von Devrient auf Seydelmann. Als Ludwig Devrient Anfang 1832 in Berlin starb, war Karl Seydelmann in Stuttgart ein sehr geachtetes Mitglied des Hoftheaters, stand aber erst am Anfang seiner Laufbahn. Erst 1837, also lange nach dem Tode des Erblassers, als Seydelmann an das Berliner Hoftheater kam, hatte er sich die Stellung erobert, die ihn zu einem der ersten deutschen Schauspieler und zum berechtigten Jffland-Ring-Träger machte. Auch der Uebergang des Ringes von Seydelmann an Döring kann kaum in der Form, wie die Ueberlieferung es will, erfolgt sein, da Döring bei Seydelmanns Tod sich erst in den Anfängen seiner Laufbahn befand. Der berühmte Jffland-Ring ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine scherzhafte Erfindung Dörings zurückzuführen, der den für solche Dinge sehr empfänglichen Haase düpiert hat.

### Eine Riesenbittschrift.

Im Londoner Unterhaus wurde eine von 920 000 Automobilbesitzern unterzeichnete Bittschrift überreicht, in der verlangt wird, daß die Automobilsteuer nicht mehr nach den Pferdestärken, sondern nach dem Betriebsstoffverbrauch berechnet werden soll. Die Bittschrift ist ihrem Umfang nach die größte, die bisher dem Parlament vorgelegt wurde. Die einzelnen Klatae wurden auf Lastautomobilen ins Parlament befördert. 18 Personen waren erforderlich, um sie in das Parlament zu tragen.

### Das Essen an 13 000 Orgelpfeifen.

Die größte Konzertorgel der Welt dürfte das Instrument des Londoner Albert Hall sein. Jedenfalls ist neulich der englische Direktor Cochran auf den originellen Einfall gekommen, in dieser Orgel ein Essen zu veranstalten. 20 Gäfte hatten bequem an dem Tisch Platz, der in der Orgel aufgestellt war und hatten die 13 000 Orgelpfeifen des großen Musikwerkes um sich.

## Zwei Sprüche

Von Frieda Schanz.

Reize aus vor deinem Witzmut  
Wie vor lähmendem Besudel  
Such in einem Lachen Zuflucht  
Oder einem lieben Duche.

Fort die grämlichen Gefühle!  
Frischer Wind durchweht das Land.  
Deiner Seele keine Mühle  
Mahlst zu groben harten Sand!

## Von deutschen Hochschulen

Riel.

Der Professor der Klassischen Philologie an der Universität Riel Dr. Eduard Fränkel ist zum korrespondierenden Mitglied der Kgl. Akademie der Wissenschaften in Bologna ernannt worden.

Greifswald.

Der a. o. Professor für Geschichte, histor. Hilfswissenschaften und histor. Geographie an der Universität Greifswald, Dr. Franz Curschmann, ist zum ordentlichen Professor ebenda ernannt worden. Der aus Berlin gebürtige Historiker studierte Geschichte, Nationalökonomie und Kunstgeschichte in Freiburg, Leipzig und Berlin und habilitierte sich 1905 in Greifswald für Geschichte mit einer Schrift „Die Diözese Brandenburg, Untersuchungen zur historischen Geographie und Verfassungsgeschichte eines ostdeutschen Kolonialbistums“. 1909 erhielt Curschmann den Professortitel, später einen Lehrauftrag für historische Hilfswissenschaften und 1919 die Ernennung zum Extraordinarius in Greifswald.

## Die tägliche Frage

— Frage: Zwischen welche Tage kann das Osterfest fallen?

Antwort: Das Osterfest hängt ab vom Lauf des Mondes und fällt stets auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsmond. Dieser wieder ist der erste Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche; er tritt frühestens am 31. März und spätestens am 18. April ein. Das Osterfest selbst kann nie vor dem 22. März und nach dem 25. April fallen. Der früheste Oftertag kam zuletzt 1761 und 1818 vor, seitdem nicht wieder, auch wird der früheste Tag im ganzen 20. Jahrhundert nicht vorkommen. Auf den spätesten Tag fiel Ostern zuletzt 1886, das nächste Mal wird es 1948 geschehen.

## Die letzte Last

Skizze von Josef Blank, Köln

Hein Bergen, der Lastträger, tat einen tiefen Atemzug und wischte sich mit dem nackten, harten Arm den Schweiß vom Gesicht. Dann spuckte er einmal kräftig aus, verdeckte einen frischen Priem hinter den Zähnen, redete seinen gewaltigen Körper, daß die Muskeln stählen hervorquollen, und legte sich einen neuen Ballen im Raden zurecht. Mit febernden Schritten eilte er über das schmale Brett und verschwand im Innern des Schiffes.

So ging das seinen steten Gang, vom Morgen bis zum Abend, — monatlang, — jahrelang. Der Weg war gepflastert mit harten Worten, Flüchen und Seufzern, und mehr als einer war darauf zusammengebrochen und manchmal nicht mehr aufgestanden. Wenn er dann da lag, stumm und starr, dann geschah es wohl, daß sein Bergen die Augen zusammenriss und dachte: „Ja, — jetzt kommt die große Vergeltung. Wie mag es da oben wohl werden?“ Aber das Hartieren mit den schweren Dingen ließ ihm keine Zeit zum Grübeln.

Heute wurde Hein siebenundzwanzig Jahre alt. Er war deshalb nicht etwa festlich gestimmt. Man zählte eben ein Jahr mehr. Später wurde man fünfzig Jahre, stand genau wie heute auf dem schmalen Brett und trug Sade. — Hat man das? — Die Frage ging ihm plötzlich durch den Sinn. Oder war dann alles ans? Ober, — gab es nicht auch andere Arbeit als Sade tragen? — Das war ein Gedanke. — Hein dachte sonst wenig, aber der Gedanke war für ihn so groß, daß er beschloß, ihn zu Ende zu denken. —

Die Sonne stand im Mittag, und am Ufer warteten Frauen mit Eßgeschirren und Neugierigkeiten. Da schritt die Glode, und aus dem Schiffsrumpfe stiegen sie heraus; Männer der Arbeit, mit schwarzen Gesichtern und blanken, harten Leibern. Schwer war ihr Gang über das schmale Brett, als trügen sie unsichtbare, drückende Lasten und den Jammer harter Tage auf ihren Schultern. Sie setzten sich auf Kisten und Fässer und löffelten die einfache Kost schweigend aus.

Hein Bergen verschwand in der Menge. Er hatte keine Frau. Seine Mahlzeit stand im Kottbus, und er mußte sofort seine sechs Groschen daneben legen. Das hatte er sonst nie beachtet; — heute wurmte es ihn. Verdrossen schaute er durch das Fenster auf den Anlegeplatz, wo die anderen saßen. Sie kamen ihm heute fast reich vor, und er spürte einen stillen Reiz gegen sie. Er sann: — Ein gutes Weib, ein kleiner Bub, der mittags neben ihm saß und jeden Bissen mit unschuldigen Kinderaugen verfolgte; dann am Abend ein hübsches Heim, ja, das alles wollte er bald besitzen. Eine Frau glaubte er schon zu wissen. Die blonde Gret, Theo Stammers Tochter, hatte ihn schon oft nach seinem Tun gefragt und dabei bedeutungsvoll auf die freien Sonntagnachmittage angepielt. Ja, das wäre so eine, groß, stark und gut. Es wurde ihm ganz wohl um's Herz, wenn er sich so in die schönen Bilder seiner Phantasie versenkte. „Man kann es sich einmal ernst überlegen,“ dachte er, als er unter die Lir trat. Doch sieh! Da stand ja die Gret. Der wollte er doch gleich auf den Zahn fühlen: „Gret.“

„Hein.“

„Schön's Wetter heut', was Gret?“

„Ja, Hein!“

„Ob's am Sonntag auch schön ist?“

„Wollen's hoffen.“

„— Om . . .“

„Du kommst Sonntags doch nicht aus dem Zimmer, Hein!“

„Morgen doch! Ich geh' vor die Stadt. — Ins Freie.“

„— Om . . .“

„Gehst mit, Gret?“

„Wenn Du mich mitnimmst! Frag den Vater, Hein!“

„Woh! — Dann bis morgen, Gret!“

„Ja, bis morgen, Hein!“

Diese wenigen Worte waren der Grund, in den Hein die Hoffnungen auf seine zukünftige Häuslichkeit säte.

Noch nie hatte er so freudig gearbeitet wie an diesem Nachmittage. Wie eine liebe Bürde trug er Ballen um Ballen auf seinen mächtigen Schultern über das schmale Brett. Er spitzte den Mund und brachte sogar ein Lied zustande. Seine Gedanken waren weit fort, irgendwo draußen in der Natur, und besaßen sich eingehend mit der Gret. Die anderen sahen den Hein mit stiller Freude und lächelten. Ein Alter mit weißen Haaren sagte belehrend: „Ja, die Liebe.“

Endlich nahte der Feierabend. Hein nahm den letzten Ballen wie ein geliebtes Wesen auf den Arm und trug ihn so, an seine breite Brust gedrückt, die schmale Straße entlang. Die anderen lächelten. Da, mitten auf dem Steg ein Schrei! Hein war ausgeglitten. — Noch ein Ruf: „Der Ballen!“ Dann ein Aufklaffen im Wasser, — und dann, — nichts. — Die anderen lächelten nicht mehr. Einen Augenblick standen sie starr. Dann kam Bewegung in sie. Zwei sprangen ihm nach, andere hielten Stangen in das Wasser. — Lange Sekunden. — Die zwei tauchen auf: „Der Ballen hat sich am Riemen festgehaßt!“ Wieder sind sie unter Wasser. Noch zwei, drei springen ihnen nach. — Stille, —

grausame, furchtbare Stille. — Manchmal taucht ein Kopf aus dem Wasser auf, ein Mund schöpft Luft, dann versinkt er wieder. — Am Ufer stehen Menschen und gaffen. — Endlich, endlich bringen sie ihn. Sein Gesicht ist verzerrt vom furchtbaren Kampfe. Vorsichtig nimmt ihn einer auf den Arm und legt ihn auf einen Haufen leerer Sade. Ein Arzt kommt, horcht und untersucht: „Aus!“ — Da ziehen die andern die Kappen, — langsam, — schwer, — als hätten sie Berge fortzurücken. In ihren Augen brennt eine große Frage. Stumm tragen sie ihn in einen leeren Waggon. — Feierabend. —

In einem einfachen Mansardenübchen hügelte ein Mädchen das frischgewaschene Kleid und singt ein Lied von der Liebe. — — Arme Gret!

## Das neue Buch

Handbuch der Musikwissenschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Bücken, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaeon in Wildpark-Potsdam.

Das „Handbuch für Musikwissenschaft“, an dem außer dem Herausgeber ein Stab namhafter Gelehrter mitarbeitet, hat sich zum Ziel gesetzt, allen Musikfreunden und Musikbesessenen ein treuer Führer von der Vergangenheit bis in die jüngste Gegenwart der Tonkunst zu sein. Es will das musikalische Gut aller Zeiten, die geschichtlichen und stilistischen Zusammenhänge den Gebildeten vertraut machen, indem es anleitet, die einzelnen Kunstwerke und die jeweilige künstlerische Epoche aus ihren eigenen Lebensbedingungen heraus zu begreifen. An etwa 1300 Notenbeispielen soll Lehrenden und Lernenden Gelegenheit gegeben werden, die Anfänge und die Entwicklung der

Etwa 1200 Textlobbildungen in feinstem Doppeltondruck (Bildnisse, Handschriften, Notenschriften, Theaterzettel, Bühnenbilder usw.) sollen das Leben der Meister, den Gehalt und die Wirkung ihrer Schöpfungen aufzeigen. Neben der wissenschaftlichen Darstellung wird also das „Handbuch“ einen Welteratlas der musikalischen Kultur aller Zeiten und Völker umfassen und insoweit für jeden Musikliebenden, für Schulen und Lehrer ein wertvolles Material darbieten.

Die ersten vier Lieferungen, die uns vorliegen, bringen einen überzeugenden Beweis für die vorzügliche Einrichtung des „Handbuchs“. H. Merzmann beginnt von hohem Standpunkt aus seine Ausführungen über die moderne Musik. Ebenso gründlich und überlegen unterrichtet E. Bücken über die Musik des Rokoko und der Klassik. Man darf gespannt sein, wie beide Forscher ihre Arbeiten durchführen werden. Die Ausstattung der einzelnen Hefte ist von vorbildlicher Gediegenheit. Papier und Druck sind ausgezeichnet. Verschwendend mutet die Fülle der Bild- und Notenbeilagen an. Ueber das Erscheinen der folgenden Hefte dieses schönen „Handbuchs“, das nachdrücklich empfohlen sei, werden wir gelegentlich weiter berichten. Prof. Dr. W. Kaiser.

## Die neue Zeitschrift.

Film-Magazin, die Wochenschrift der Filmfreunde. Preis 30 Pf. Verlag Berlin SW. 68, Kochstraße 6-8. — Das Film-Magazin bringt im neuesten Heft Bildproben aus dem neuesten Film „Qualen der Ehe“, in dem Pola Negri zum ersten Male eine Mutterrolle spielt. Die Aufsatzreihe über berühmte Regisseure wird durch eine Würdigung Richard Oswalds fortgesetzt, dem die deutsche Filmkunst manche bedeutende Schöpfung verdankt. Ein neues Photo von Ruth Weyer, Bilder vom Autogrammtag im Gloria-Palast zu Berlin und das Ergebnis des letzten Preiswettbewerbs vervollständigen das Heft.

Die Hundewelt, Sportblatt und Ratgeber für den Hundliebhaber. Heft 5. Preis 60 Pf. Verlag Berlin N. 24, Oranienburger Straße 16.

Gartenschönheit, Märzheft. Verlag Berlin-Westend, Magdalenenallee 14. — Dem Vorfrühlingsflor, der heute so reiche, bisher wenig ausgenutzte Möglichkeiten für den Garten bietet, ist ein großer Teil des Märzheftes der „Gartenschönheit“ gewidmet. Karl Foerster stellt in einleitenden Betrachtungen die wichtigsten Gartenmotive zusammen, die sich für die Anwendung dieser reichen Blütschätze bieten; in weiteren Beiträgen zeigen E. R. Jelitto und Wilhelm Schacht die neuen Formen von Schneeglöckchen und von Iris und Alpenveilchen des Vorfrühlings. Zahlreiche einfarbige und bunte Bilder veranschaulichen diesen köstlichen Schmuck des Frühlinggartens. Einen Wortschreiberer Künstlergarten schildert weiter R. R. Schwarz, während Dorothea Jüge von einem natürlichen Felsengarten bei Leipzig erzählt, der sich an der Stelle des Steinbruchs für das Wälferschlacht-Denkmal entwickelt hat. Hans W. Lisch behandelt die Aufsehen erregenden Forschungen des holländischen Pflanzenphysiologen Wose, der sich äußerst vertiefter Meßinstrumente bedient, um die Frage zu untersuchen, ob die Pflanzen Nerven haben. Ely Petersen spricht über schöne Zimmerpflanzen und ihre Pflege, Wilhelm Kesseler über das Verhalten der Pflanzen nach der Blüte.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle,